

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. Mai 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 30 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 52

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich, — Ungarn, — Frankreich, — Norwegen, — Rußland, — Amerika. Volkswirtschaft: Agrarfragen, I. Korrespondenzen: Bremen, — Bremen (M.-S.), — Düsseldorf. Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege, — Zur Papierbestandsaufnahme, — Berliner Verbandsarbeit, — Abschaffung der Zensur, — Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz, — Fäbers- und Anstaltsfürsorge für Kriegsteilnehmer, — Der Arbeitsmarkt im März 1916. Berechnung des Verbandsflottiers und Profokollauszug aus den Vorstandssitzungen im vierten Quartal 1915. Statistik der Kranken- und Sterbefälle im Verband im Jahre 1915. Bericht der Hauptverwaltung vom Monat März 1916.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die Schulung kriegsbeschädigter österreichischer Buchdrucker erfolgt im Referatssipital Nr. 11 in Wien. In der zu diesem Zweck errichteten Schule werden sämtliche Kriegsbeschädigte unseres Berufsstandes aus Österreich vereint, um dort eine geeignete Ausbildung zur Fortsetzung ihres Erwerbes zu finden.

Ungarn. Die seit vielen Jahren in Wien befindliche Mechanikendruckerei wird, wie aus der Tagespresse ersichtlich ist, demnächst nach Budapest übersiedeln. In der Hauptsache deshalb, um die Zeitschrift „Madsar-Türk Kardosliji“ (Ungarisch-Türkische Brüderlichkeit) in der ungarischen Hauptstadt herzustellen.

Frankreich. Eine gelungene Verspottung der Zensur leistete sich vor kurzem die von den Pariser Gewerkschaften herausgegebene „Bataille Syndicaliste“, nachdem ihre vorhergehende Nummer der Beschlagnahme verfallen war. Sie schrieb: Man dürfe nicht glauben, die Zensur unferdliche mißliebige Wahrheiten, sondern sie schütze bloß Schriftsteller und Leser vor Irrtümern. Die „Bataille“ widerruft frühere Angaben und erklärt, nun „wahrheitsgemäß“ in Übereinstimmung mit der Zensur: 1. Die Einrichtung des Zwangsdienstes stößt in England auf keine Hindernisse. 2. Alle Franzosen haben das Selbstbestimmungsrecht und werden zum Meer einberufen, wenn es ihnen beliebt. 3. Das deutsche Meer gibt kein Zeichen von Lebenskraft mehr. 4. Die Engländer werden nicht in höherem Maß als die Franzosen den Nutzen vom Siege der Verbündeten haben.

Norwegen. Seit kurzem erscheint in Kristiania die erste deutsche Zeitung Norwegens unter dem Titel „Gemeindebote aus Kristiania“. Das Blatt wird von einem Pastor Gintler geleitet.

Rußland. Im Jahre 1915 sind im russischen Reiche 26044 neue Bücher erschienen. Das bedeutet im Vergleich zu den Vorjahren einen Rückgang der Verlagsfähigkeit, denn im Jahre 1914 waren 32338 und im Jahre 1913 43006 Neudrucke registriert. Der Rückgang ist auf die Kriegszeit und insbesondere auf die Besetzung der westrussischen Gebiete durch die Deutschen zurückzuführen. Westrußland ist bekanntlich von „Fremdströmungen“ (so lautet die amtliche Bezeichnung aller nichtrussischen Volksstämme) bevölkert. Demgemäß ist die Zahl der in nichtrussischen Sprachen herausgegebenen Neuerscheinungen bedeutend stärker zurückgegangen als die der russischen Bücher. So verminderte sich die Zahl in russischer Sprache gedruckter Schriften von 25521 im Jahre 1914 auf 22563 im verfloßenen Jahre, während die Zahl der nichtrussischen Schriften von 6817 (1914) auf 3481 (1915), d. i. fast genau um die Hälfte, zurückgegangen ist. Die in nichtrussischen Sprachen erschienenen Schriften verteilen sich wie folgt (die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1915, in Klammern werden die entsprechenden Zahlen des Jahres 1914 gebracht): deutsch 245 Schriften (775), französisch 122 (150), englisch 38 (16), polnisch 679 (1391), lettisch 270 (951), estnisch 284 (402), armenisch 159 (192), jüdisch 193 (967), litauisch 105 (134), ukrainisch 83 (215), tatarisch 325 (399), georgisch (arussisch) 247 (165) usw. Die amtliche Statistik der Hauptverwaltung für Presseangelegenheiten führt ferner die Gesamtzahl der herausgegebenen Exemplare und deren Gesamtwert nach den Verkaufspreisen an. Die Gesamtzahl der Exemplare betrug im Jahre 1915 107 908 823 im Gesamtwerke von 29 035 413 Rubel, gegenüber 130 167 102 Exemplaren im Werte von 34 207 695 Rubel im Jahre 1914. Den weit überwiegenden Teil aller Neuerscheinungen bilden Lehr- und Volksbücher, Kalender, Berichte, Satungen usw., so z. B.: Volksbücher 2068, Lehrbücher 1991, Kriegspopularisation 1959, Berichte 1703, Musik,

Gesang und Bühne 1231, Kinderbücher 1189, Satungen 1087, Religion 955, Landwirtschaft 830, schöne Literatur 825, Reiseführer 587 usw. Die Lehrbücher erschienen in 19,4 Mill. Exemplaren, die Volksbücher in 17,1 Mill., die Kriegsbücher in 18,8 Mill., Kalender 8,2 Mill., religiöse Bücher 4,4 Mill. usw.

Amerika. Bereits Ende März wurde, wie wir der „Papierzeitung“ entnehmen, im Repräsentantenhaufe zu Washington folgender Beschlufsantrag eingebracht: „In allen Teilen des Landes herrscht lebhafte Befürchtung wegen der Lage des Druckpapiermarktes. Es wird fortwährend beklagt, daß der europäische Krieg die Zufuhr an Druckpapier verringert habe, ferner, daß manche Rohstoffe, die in Amerika bisher zu Zeitungspapier verarbeitet wurden, aus Deutschland, Schweden und Norwegen kamen, von welchen Bezügen die Vereinigten Staaten jetzt ausgeschlossen sind. Aberdies sollen gewisse Stoffe in Amerika sonst zur Papierherstellung verwendet werden, die man jetzt in großen Mengen nach Europa versende, um sie zur Herstellung von Kriegsmitteln zu verarbeiten. Da dies alles von Lebensbedeutung für Volk und Presse der Vereinigten Staaten ist, möge das Abgeordnetenhause bestimmen, daß der Handelsminister angewiesen wird, sobald als möglich einen Bericht über die verfügbaren Vorräte aller Stoffe, die zur Herstellung von Zeitungspapier nötig sind, zu erstatten, ferner zu berichten über die wahrscheinliche Wirkung der jetzigen Lage, falls diese noch lange andauern sollte, auf die Industrie. Möglichenfalls soll die Zufuhr von Stoffen, die zur Herstellung von Druckpapier nötig sind, verboten werden.“

Volkswirtschaft

Agrarfragen.

I. Bodenkultur und Geisteskultur.

Inser letzter zusammenfassender Überblick über die allgemeinen Zusammenhänge von Völkerverzögerung und Kultur-entwicklung (Nr. 44) hat uns wie eine Höhenwanderung in das wirtschaftliche Gesamtgebirge der Menschen hinunterblicken lassen. Wir kamen zu der Erkenntnis, daß der Weg der kulturellen wie wirtschaftlichen Entwicklung uns der „sinkenden Sonne“ entgegenführt, und zwar in dem Sinne, daß das Werk der Menschen, die körperliche und geistige menschliche Arbeit, in ihrem Schaffen und Wirken für die menschliche Kultur von immer tiefergehender Bedeutung wird, je mehr die Natur dem Werkert und in den Dienst der Menschen in bewußter Weise eingepaßt werden kann. Daß wir auf diesem Wege noch nicht zu einer größeren und allgemeineren Betriedigung der menschlichen Bedürfnisse gekommen sind, liegt daher nicht in der Natur an sich, sondern in den Unvollkommenheiten des menschlichen Geistes. In der Natur selbst herrscht Ueberfluß. Nur fehlt es dem Menschen zum größten Teile noch am Willen dessen, was für ihn alles aus der Natur herauszuholen ist. Denn nur in dem Maße, wie es dem Menschen gelingt, die Naturkräfte sich nutzbar zu machen und sie zu beherrschen, wird er freier und vollkommener, bekommt er Zeit und Gelegenheit, sich höheren, geistigen Zielen zuzuwenden. Auf diesem Wege haben wir Menschen der Gegenwart es furchtbar weit gebracht. Während die Menschen unserer Gegend in früheren Tausenden und Jahrhunderten ihr Leben nur darauf einrichten mußten, ihre persönliche und wirtschaftliche Freiheit gegen die nächste Umgebung und damit auch gegen die nächsten Nachbarn zu verteidigen, sind wir heute weit darüber hinaus. Heute kämpfen die sorgelosesten Völker der Erde nicht mehr um das einzelne Leben, um Haus und Herd im einzelnen, sondern in Millionen um die Freiheit im Handel und Wandel auf der ganzen Welt, zu Lande, zu Wasser, in der Luft und unter der Erde. Und warum das alles? Gibt es keine einzelne persönliche oder wirtschaftliche Freiheit mehr zu verteidigen im eigenen Lande, im eigenen Vaterlande? Ganz gewiß! Bei den Russen, Engländern, Franzosen, Amerikanern, Italienern, Serben, Bulgaren, in der Donaumonarchie wie bei uns in Deutschland, überall gibt es für jeden vernünftigen denkenden Menschen noch mehr als genug zu tun, ehe Kultur und Wirtschaft im Lande, in dem jeder geboren, auf jene Höhe gebracht sind, die man jetzt im Weltkrieg in der Ferne der Meere und fremden Erdteilen zu erkämpfen sucht. Und mehr und mehr scheint sich dabei auch die alte Wahrheit der Worte der Nichte des unsterblichen Don Quichote als Fazit des gegenwärtigen Völkerringens zu erheben, die da lauten:

„Wäre es nicht angenehmer, ruhig zu Hause zu bleiben, als in der Welt herumzuziehen, um das Brot der Welt zu kosten? Gar nicht einmal zu erwähnen, daß mancher nach Wolle geht und geschoren nach Hause kommt.“ Tausend Jahre sind es dieser Tage geworden, seitdem der Schöpfer dieser Worte, der spanische Dichter Cervantes, unser Jammertal als Mensch verlassen hat. Aber seine göttliche Parodie auf das menschliche Irren blieb am Leben und pfliegelt sich jeden Tag auf neue im ganzen Leben und Treiben der Menschen in allen Zonen, Völkern und Klassen wider. Allerhöchste Zeit wird es daher, daß wir alle uns etwas mehr auf uns selbst besinnen und nachsehen, was in unserer eignen Wirtschaft verbesserungsfähig ist, oder genauer darauf achten, wo uns der Schuh drückt, was uns das Leben im eignen Land erschwert und den Geldbeutel leer. Da werden wir gar bald finden, daß wir gar nicht nötig haben, in die Ferne zu schweifen, daß wir im eignen Land einander ganz unnötigerweise auf die Füße treten, und daß letzten Endes unsere eigne Volkswirtschaft Fehler und Mängel hat, die nur wir selbst beseitigen können und müssen, wenn wir eine bessere Zukunft erringen wollen. Das gilt für alle Länder, für alle Lebensquellen, für alle Stände und zu allen Zeiten.

Als eines der wichtigsten und ersten Elemente der Völkerverzögerung haben wir den Boden kennen gelernt. Die Art und Weise, wie dieser der Volkswirtschaft eines Landes nutzbar gemacht wird und werden kann, ist ausschlaggebend für den ganzen Charakter jeder Volkswirtschaft im allgemeinen, wie für deren Glieder im einzelnen. Ist der Boden reichlich und fruchtbar, so wird es für die darauf lebenden Menschen ein leichtes sein, ihr Leben zu trüben und sich frei von Beschränkungen zu halten, vorausgesetzt, daß sie es verstehen, sich dieser Naturgaben in einigermaßen besonnener Weise zu bedienen. Ja selbst dort, wo der Boden spärlich und wenig ergiebig im landläufigen Sinne ist, wird seine wohlüberlegte Ausnützung noch relativ reiche Früchte in kultureller Hinsicht tragen als dort, wo er in Hülle und Fülle vorhanden und fruchtbar ist, aber nicht „kultiviert“, sondern vernachlässigt und menschlichen Zwecken nicht in gemeinnütziger Weise dienlich gemacht wird. Natur und Bestand müssen sich eben gegenseitig ergänzen, dann erst kann das zur Reife kommen, was wir unter menschlicher Kultur verstehen gelernt haben. Und leider ist das letztere nicht die Regel in der menschlichen Kultur, sondern eine gar seltene Ausnahme. Wo wir auch hinschauen mögen, überall sehen wir, daß eine Entfremdung vom Boden oder sein Mißbrauch zu kurzschichtigen egoistischen Zwecken der Menschheit Daleinkampf erschwert, verbittert und die Menschen zu gegenseitigen Feinden macht. So hat England sein aufwärmendes Feiland, Frankreich und Italien haben ihr lärmendes Pacht- und Rentensystem, Rußland hat seinen selbstherrlichen und die Donauländer haben ihren selbstgefälligen Großgrundbesitz, die Vereinigten Staaten haben ihre unruhigen Süds- und Weststaaten und wir, wir haben unter unvergleichliches — Junkertum. Wer weitere Beispiele solcher Art finden will, der wird sie in allen Ländern finden. Im ganzen wie im einzelnen bilden diese Verhältnisse, diese Beziehungen zwischen menschlicher Wirtschaft und Boden die Grundlage der jeweiligen Kultur überhaupt. Ihre Kenntnis erschließt auch die zuverlässigste Beurteilung der sozialen Verhältnisse und gibt damit gleichzeitig die Mittel und Wege an die Hand, die soziale Frage an ihrer Wurzel zu erfassen, von der aus Stämme und Zweige einer jeden Volkswirtschaft je nachdem gestärkt oder unterdrückt werden.

Der gegenwärtige Krieg hat die Bedeutung der Bodenkultur als Grundlage der menschlichen Kultur überhaupt erst recht drastisch in Erscheinung treten lassen. Jeder von uns wird tagtäglich, er fast stündlich daran erinnert, wenn er seinen leeren Magen knurren hört und an seinen immer dünner werdenden Geldbeutel denkt. Und gewissermaßen als Sohn auf diese Zustände haben wir dieser Tage noch darüber berichten hören, daß die Stiftung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterkraft auf ein gesetzlich freieres Betätigungsfeld wiederum vor der alten Skizze steht, hinter der „man“ die Landarbeiter nach wie vor unter Ausnahmegesetzen behalten will. Nach „Recht“ und Gesetz sollen diese trotz aller Prophezeiungen über Neuorientierung und ein zukünftiges freieres Deutschland in mittelalterliche Abhängigkeitsverhältnisse gebannt bleiben, damit ja die „Herren“ des deutschen Bodens nichts von ihrer Herrlichkeit auf dem Altare deutscher Demokratie opfern müssen. Gewiß sind auch die deutschen Industrie-„Herren“ in Hinsicht auf Organisationsfreiheit der Arbeiterkraft keine Engel; aber sie sind doch viel beweglicher und anpassender.

Sie verstehen es, sich dem Zuge der Zeit anzupassen und sogar aus dem Koalitionsrechte selbst Vorteile für sich herauszuschlagen. Der deutsche Junker und Bauer sind hart und zäh wie ihr Boden. Für sie gibt es nur ein Biegen oder Brechen. Und diese Tendenz ist in den meisten Fragen deutschen Wesens zum Verhängnis für die ganze deutsche Volkswirtschaft und Kultur überhaupt geworden. In allen Ecken und Kannten löst man daher gegenwärtig an Dinge, die mit der Bodenkultur verankert sind und sich als ganz bösartige Hemmnisse jeder freieren geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung entgegenstellen. Aus allen diesen Gründen betrachten wir es daher als eine sehr zeitgemäße Aufgabe, auch im „Korr.“ einmal etwas näher an die sogenannten agrarischen Klippen Deutschlands heranzutreten.

Auf den ersten Blick könnte das als eine Aufgabe angesehen werden, mit dem wir Buchdrucker nichts zu tun haben sollten. Und doch, sind wir der Meinung, daß gerade in gegenwärtiger Zeit auch uns Buchdruckern das Leben am meisten durch solche Ursachen erschwert wird, die draußen in Feldern und Dörfern maßgebend sind, den Städtern zum Schaden, dem Bauern zum Nutzen. Wir betreiben daher nur Aufklärungsarbeit pro domo, wenn wir uns einmal an die Spuren solcher Erscheinungen halten, die bisher von agrarischer Seite her die deutsche Wirtschaftspolitik beeinflussten und beherrschten. Am nun auf diesem Wege systematisch und mit bleibendem Nutzen für unsere Leser vorzugehen, wollen wir auch hier wie bei unsern früheren volkswirtschaftlichen Abhandlungen die Kirche im Dorfe lassen und uns in erträglichem Maße nur auf das beschränken, was im Zusammenhange geistig auch von solchen Lesern verdaut werden kann, die weniger oris- und sachkundig sind. Wir wollen daher die vorstehenden Ausführungen lediglich als Einleitung in eine zukünftige, in mäßigen Zeitabschnitten sich ergänsende Reihenfolge kurzer Wanderungen durch das Gebiet der deutschen Agrarfragen betrachten, und zwar hauptsächlich in der Richtung der Zusammenhänge zwischen der Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln und der daraus resultierenden oder aufgebauten Wirtschaftspolitik überhaupt bis hinauf zu den höchsten geistigen und persönlichen Freiheiten. Es handelt sich also um ein etwas kühnes Unternehmen, an das wir uns heranwagen. Aber das Ziel ist der Mühe Wert!

Gehe wir nun in weiteren Fortsetzungen an eine tiefere Unterforschung der kritischen Probleme heranzutreten, wollen wir uns für heute lediglich nur noch mit einem konzentrierten Überblick auf die Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln und Rohprodukten im allgemeinen begnügen. Es dürfte sich daraus nicht nur die Wichtigkeit der Materie an sich, sondern für manchen unserer Leser schon von vornherein genügend Stoff zum Nachdenken über sogenannte höherrangende Ziele der deutschen Boden- und Geisteskultur bieten. Soweit dafür das nächste Tatsachenmaterial in Frage kommt, halten wir uns im nachfolgenden größtenteils vorläufig an sehr gehaltvolle Darlegungen im „Tropenpflanzer“, in dem Dr. W. Schulte im Hofe u. a. erst vor kurzem wertvolle Angaben gemacht hat.

Von 1893 bis 1913 ist in Deutschland die Anbaufläche für Brotgetreide (Roggen und Weizen) um 3 Proz., die Erntemenge aber um 34 Proz. gewachsen. Es ist durch diese Ertragssteigerung gelungen, Deutschland unabhängiger zu machen vom Auslande. Schon seit Jahren ist nur noch die Weizenimporte von Belang. Für diese Weizenimporte könnte in Deutschland nur durch vermehrte Roggenanbau Ersatz geschaffen werden. Und zwar wären dafür — den Sektarertrag von 1913 zugrunde gelegt — 440 000 ha = 6,9 Proz. der Anbaufläche nötig. Hülsenfrüchte und Buchweizen werden in Deutschland seit Jahren in immer geringerem Maß angebaut. Hülsenfrüchte liefern uns das Auslande 1893 für 9%, Mill., 1913 für 33 Mill. Mk. Der weitest aus größte Teil kam aus Rußland und Britisch-Indien. Die Reineinfuhr von Buchweizen betrug 1893: 217 000 Doppelzentner, 1913: 2,7 Mill. Doppelzentner, Rußland war 1913 Hauptlieferant. Um diese Mengen in Deutschland anzubauen, wären 1913: 225 000 ha und 1893: 34 000 ha nötig gewesen. Bei einem Produktionswerte der indischen Erzeugung von schätzungsweise 500 Mill. Mk. wurden 1913 für 43%, Mill. Mk. „Küchengewächse“ (Gemüse usw.) eingeführt. 1893 erst für 9,4 Mill. Mk. Hauptimportländer waren 1913 die Niederlande, Frankreich, Italien und Belgien. Der Wert des Einfuhrüberschusses von Obst (außer Südfrüchten) war 1893: 22,4 Mill., 1913: 133 Mill. Mk. Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten waren 1913 die größten Lieferanten. Der Anbau dieser Einführungen in Deutschland würde 150 000 Hektar erfordern. Wein lieferte uns das Auslande (1913 hauptsächlich Frankreich und Spanien) mehr als wir ausführen: 1893 für 23%, Mill., und 1913 für 48%, Mill. Mark. Deutschlands Tabakernte entspricht heute nur noch einem Viertel des Verbrauchs, wofürigen bei vor 20 Jahren noch 40 Proz. ausmachte. In händiger steigender Maße sind in den letzten Jahren ausländische Pflanzenstoffe und — wie in den deutschen Verbrauch eingegangen. Der Einfuhrüberschuss zur Herstellung dieser Fette und Öle, soweit er für die menschliche Ernährung verwendet wurde, hatte 1913 einen Wert von 103 Mill. Mk. Wollte man diese Fette und Öle — höchst unvollkommen — aus deutscher Produktion erzielen, so müßten 180 000 ha mit Raps und Rüben bepflanzt werden. Zu diesen Nahrungsmitteln, die theoretisch in Deutschland gezogen werden könnten, kommen noch einige andre, die nur in außerdeutschen Gebieten angepflanzt werden können. Ein erster Linie ist da der Reis zu nennen. Wir erhielten von diesem wichtigen Volksnahrungsmittel 1893 für 25%, Mill., 1913 für 66%, Mill. Mk. hauptsächlich aus Britisch-Indien. Gewürze wurden 1893 für 4,2 Mill., und 1913 für 15,7 Mill. Mk. eingeführt. Sie wurden in der Hauptsache geliefert von Britisch-Indien, Nieder-

ländisch-Indien, Britisch-Ostafrika und von französischen Kolonien. Der Einfuhrüberschuss von Südfrüchten stieg von 22 Mill. Mk. in 1893 auf rund 100 Mill. Mk. in 1913. Hauptlieferanten waren 1913: Spanien und Italien. Der Einfuhrüberschuss von Kaffee, Kakao und Tee stieg von 1893 bis 1913 dem Werte nach (in abgerundeten Zahlen): Kaffee von 214 auf 219 Mill. (in dieser geringen Steigerung kommt die gewaltige Verbilligung des Kaffees zum Ausdruck), Kakao von 12 auf 67 Mill. und Tee von 5 auf 8 Mill. Den Kaffee lieferte 1913 hauptsächlich Südamerika, den Kakao bezogen wir zum größten Teil von englischen und portugiesischen Küsten und von Südamerika. Tee landeten uns China und englische und niederländische Kolonien. In deutschen Kolonien waren 1913 unter Kultur: 17 500 ha mit Kakao und 1600 ha mit Kaffee. Wenn sie den deutschen Bedarf befriedigen wollten, so müßten sie insgesamt 428 000 ha unter Kultur haben. Zusammenfassend ist über die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln aus dem Pflanzenreiche zu sagen: Die im Inlande erzeugten Produkte hatten einen ungefähren Wert von: 1893 4,6 Milliarden, 1913 6,6 Milliarden Mark. Der Einfuhrüberschuss solcher Produkte hatte 1893 einen Wert von 304 Mill., 1913 von 846 Mill. Mk. Während er 1893 erst 7 Proz. des Wertes der indländischen Produktion ausmachte, betrug sein Anteil 1913 schon 13 Proz. Die deutsche Viehhaltung und Fleischproduktion haben in den letzten zwanzig Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Trotzdem mußten auch 1913 noch erhebliche Vieh- und Fleischmengen aus dem Auslande eingeführt werden. Um die notwendigen Fleischmengen liefern zu können, hätten die Rindviehherden um 879 000 Stück = 4,3 Proz., die Schweinebestände um 396 000 Stück = 1,8 Proz. größer sein müssen. Hauptbezugsquellen für Rindvieh Dänemark und Österreich-Ungarn, für Schweine Rußland. Hauptlieferanten für Fleisch waren 1913 Dänemark, Holland und Rußland, für Geflügel Rußland und Österreich-Ungarn, für Felle und Schmalz die Vereinigten Staaten und Argentinien. Um die Reineinfuhr von Milch, Rahm und Butter im Inlande gewinnen zu können, hätten unsere Rindviehherden um 16 Proz. größer sein müssen. Unsere Fühnerbestände zur Deckung des gesamten Gierbedarfs sogar um 50 Proz. Die Einfuhrmengen lieferten hauptsächlich Rußland, Österreich-Ungarn, Holland und Dänemark. Insgesamt betrug der Wert der Fleisch-, Fett-, Milch- und Gierreineinfuhr 1893 8,1 Proz., 1913 10,3 Proz. des Wertes der Gesamt-erzeugnisse der heimischen Viehzucht. Außer dieser direkten Abhängigkeit vom Auslande besteht aber auch noch eine indirekte Abhängigkeit durch den Bezug von Futtermitteln aus dem Auslande. Die Reineinfuhr von Futtermitteln (soweit sie der Viehhaltung dienlich) stammte 1893 von 11,4 Proz., 1913 von 16,5 Proz. der gesamten in Deutschland für die Viehhaltung in Anspruch genommenen Rohstoffe. Insgesamt handelte es sich um Mengen im Werte von: 1893 314 Mill., und 1913 992 Mill. Mk. Diese Futtermittel lieferten uns in der Hauptsache: Rußland, Argentinien, Britisch-Indien, Britisch-Ostafrika, die Vereinigten Staaten, China, Niederländisch-Indien und Ägypten.

Deutschland ist also trotz der gemäßig gestiegenen eignen Produktion in der Versorgung mit Nahrungs- und Genussmitteln in eine zunehmende Abhängigkeit vom Auslande geraten. Gleichgültig ist aber auch in der Versorgung mit industriellen Rohstoffen aus dem Acker- und Pflanzenreich eine entschiedene Verschlebung eingetreten, daß wir heute bei dem weitest aus größten Teil der Rohstoffe aus das Auslande angewiesen sind. Diese zunehmende Abhängigkeit ist nicht nur dadurch entstanden, daß Nahrungs-, Genuss- und Futtermittel, die nur im Auslande erzeugt werden können, in großen Mengen verbraucht werden, sondern auch dadurch, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage gewesen ist, den ganzen Bedarf an Produkten einheimischer Nutzpflanzen für Mensch und Vieh zu decken. Es ist ausgeschlossen, daß die deutsche Landwirtschaft dazu in Zukunft in der Lage sein wird. Und diese Tatsache, daß es der deutschen Landwirtschaft nicht nur in Zukunft nicht möglich sein wird, die Nahrungs- und Rohstoffversorgung des deutschen Volkes zu decken, sondern daß sie schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr dazu in der Lage war, ist leider von den maßgebenden Trägern und Machern der deutschen Wirtschaftspolitik bis in die jüngste Vergangenheit hinein viel zu wenig berücksichtigt worden. Aus dieser Kürsichtigkeit ist dann im Laufe der Zeit der größte Teil jener Verwicklungen entstanden, die mit Notwendigkeit zur gegenwärtigen Weltkriegskatastrophe führen mußten. Die unnatürliche, künstliche Vorherrschafft agrarischer Tendenzen, hinter denen sich mehr rücksichtsloser Wille als vernunftgemäßes und natürliches Können gruppierte, hat die soziale Zerrissenheit des ganzen Volkskörpers geschaffen, hat dem deutschen Gewerbe und Handel die Wege über die Grenzen erschwert und hat schließlich auch jene unheilbaren und empfindenen Zustände geschaffen, die in diesen Tagen wohl den Junkern, Bauern und Händlern die Taschen füllen, der großen Masse des Volkes aber Entbehrungen auferlegen, die im schreiendsten Gegenlage zu der bewundernswürdigen Aufopferung unserer Volksgenossen an allen Fronten stehen und die deutsche Volksgesundheit ernstlich in Gefahr bringen, ein Opfer dieser kurzfristigen und engherzigen Bodenkultur zu werden.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

tz. Bremen. In der Bezirksversammlung vom 19. April gedachte der Vorsitzende zunächst der in letzter Zeit verstorbenen Kollegen Grel, Richter, Dingel, Kumpfer und Blume, die als Opfer des Krieges ihr Leben lassen

mußten. Die Verammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise. Sodann machte der Vorsitzende Mitteilung von dem 50jährigen Jubiläum des Kollegen Dietrich Brunken. Durch den Gau- und Bezirksvorstand wurde ihm bei der Gratulation das übliche Ehrengehemk überreicht. Weiter berichtete Kollege Kurh über das Resultat der Lehrlingsprüfungen und forderte diejenigen Vertrauensleute, die mit der Ablesung der Fragebogen über die Lehrlingsstatistik noch im Rückstande sind, auf, diese schleunigst beim Verwalter einzureichen. Am Hand dieser Statistik konnte bereits festgestellt werden, daß eine Firma einen Lehrling über die Skala eingestellt hatte. Auf gemeinsames Vorstellwerden der beiden Schiedsgerichtsvorständen wurde der Lehrling wieder entlassen. Das 50jährige Bestehen unser Organisation soll am 21. Mai im Saale des Bildungsvereins „Vesling“ durch eine Festverammlung in würdiger, der ersten Zeit entsprechender Weise gefeiert werden. Neu aufgenommen wurden 13 Kollegen; einige Aufnahme-gesuche wurden zurückgestellt, weil die Kollegen nicht anwesend waren. Über das Resultat der Steuerungsulagen ist folgendes zu berichten: Nachdem ein zunächst geplanter gemeinsamer Aufruf der beiden Tarifschiedsgerichtsvorständen an die Prinzipale nicht zustande kam, wandte sich der Bezirksvorstand mit einem Rundschreiben an die Herren Prinzipale, den Gehilfen durch Bewilligung von Steuerungsulagen über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Das Resultat kann nicht gerade als gut bezeichnet werden. Wenn auch wohl der größte Teil der Gehilfen Steuerungsulagen erhält, so muß doch bemerkt werden, daß die Herren Prinzipale, die zum Teil die „Rücklinien“ zum Muster nahmen, die als das mindeste Zugeständnis gelten sollten, in keinem Fall über den Satz von 10 Mk. monatlich an Verbetrate hinausgingen; nur in einem einzigen Falle wurde eine Steuerungsulage von 10 Proz. gewährt; ebenfalls wird auch nur in einem Betriebe für die Kinder etwas gezahlt. Mit einigen Firmen schweben noch Verhandlungen, einige andre Firmen lehnten eine Steuerungsulage ab wegen schlechten Geschäftsganges. Sollen wir, daß das Endresultat besser ausfällt. Die Neuwahl eines Schriftführers erledigte sich dadurch, daß ein Bewerber sich zur Übernahme des Amtes bereit erklärte.

n. Bremen. Am ersten Oftertage fand hier die außerordentliche Generalversammlung des Maschinenlehrevereins „Norwest“ statt. Erschienen waren 40 Kollegen. Gau- und Bezirksvorstand hatten Vertreter entsandt. Nachdem Vorsitzender Klein verschiedene Mitteilungen der Verammlung unterbreitet hatte, gedachte er der gefallenen Kollegen. Die Verammlung ehrte das Andenken dieser Braven in üblicher Weise. Die Abrechnung ergab einen Kassenbestand von 637,31 Mk. Die Mitgliederzahl betrug Ende des ersten Vierteljahres 115, zum Milliar 51. Der Vorstand besteht u. a. aus den Kollegen Klein als Vorsitzendem und Rehner als Kassierer. In klarer, kosten Vortragsweise entledigte sich unser Gauverwalter Nühren seiner Aufgabe, der Verammlung einen Überblick zu geben über die Lage unseres Gewerbes. Unter „Tariflichem“ erklärten sich verschiedene Redner als Gegner des Staffeltarifs. Gauvorsteher Dieckmann zollte Kollegen Schless Anerkennung und Dank für seine Mühewaltung; sprach über die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse und forderte die Kollegen auf, fleißig weiterzugeben auf dem beschrittenen Wege. Bezirksvorsteher Kurh teilte das Ergebnis der Steuerungsulagen mit, das der schweren Zeit nicht entspreche. Nach längerer Aussprache, woran sich verschiedene Redner beteiligten, wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung nach dem Krieg, abernfalls im nächsten Frühjahr stattfinden zu lassen. Unsern Kriegskollegen bewilligte die Verammlung eine Liebesgabe im Betrage von 2 Mk.

L. Hülseborn. (Vierteljahrsbericht.) Die Hauptversammlung am 15. Januar befaßte den bisherigen Vorstand, mit Ausnahme des ersten Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte; an dessen Stelle wurde ein Ersatzmann gewählt. Die Verammlung ehrte das Andenken des dem Völkerringen zum Opfer gefallenen Kollegen Grorath und der verstorbenen Kollegen Böler und Gerkenberger in der üblichen Weise. Ein Kollege wurde zur Aufnahme empfohlen, einige andre Aufnahmegesuche mußten zurückgestellt werden. Herr Rechnungsführer: S. Dieger hielt folgende einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Volkswirtschaft während des Krieges“. Aus unserm Jahresberichte seien folgende Siffern wiedergegeben: Mitgliederbestand im Juli 1914: 726, Ende 1915: 293; eingetretene 46; zum Heeresdienst entberufen 526; hieron verheiratet 379; im Felde gefallen 28. An die Familien der gefallenen Kollegen wurden aus der Verbands- und Gaukasse rund 800 Mk. Unterstützung gezahlt. Die Familien der eingezogenen Kollegen erhielten aus der Ortskasse 3283,50 Mk. Der Maschinenlehreverein, die Stereotypvereinerung, die Typographische Gesellschaft und der Gesangverein „Gutenberg“ mußten, durch die Verhältnisse gezwungen, ihre Tätigkeit im verfloffenen Jahre ganz einstellen. Für die übrigen Spartenvereine galt das Wort „Durchhalten“. Inre Bibliothek wurde auch im Berichtsjahre fleißig benutzt. — Am 20. Februar hielten wir unsere Bezirksversammlung ab. Auch hier mußte der Vorsitzende des im Lazarett verstorbenen Kollegen Stüwe gebenedet werden. Sechs Kollegen wurden dem Gauvorstand zur Aufnahme empfohlen. Der Bericht von der Bezirksvorsteherversammlung wurde vom Vorsitzenden Schippers gegeben; die Verammlung erklärte sich mit dem Beschlossenen einverstanden. Der Hausaussschuss stellte den Voranschlag in Einnahme und Ausgabe mit 3500 Mk. fest. An einzelnen notwendigen Abgängen wurde zwar gemahnt, aber schließlich der ganze Voranschlag nach den Festlegungen des Ausschusses angenommen. Eine lebhafte Debatte setzte beim Punkte „Beitragserrhöhung“ ein. Eine

Erhöhung des Ortsbeitrags war notwendig, wolle wir unsere hoffentlich bald heimkehrenden Feldgrauen Kollegen, die die Unterfützung des Verbandes in Anspruch nehmen müssen, ein klein wenig ihre Lage bessern, um sie vor Hof zu bewahren. Die bessere Einsicht siegte, und die Erhöhung um 20 Pf. wurde angenommen. Unser Ortsbeitrag beträgt ab 8. April 1,80 Mk. — Auch die Versammlung am 15. April hatte das Andenken eines auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen, Franz Göppel, zu ehren. Zur Aufnahme standen 14 Kollegen. (Der ganze gewerbliche Nachwuchs von hier wird wohl dem Verbandszuge angehört sein.) Kollege Schippers begrüßte die Neuaufgenommenen und ermahnte sie, fest an dem Verbandszuge zu halten und allezeit eingedenk zu sein, daß das, was wir heute errungen, nur durch schwere Kämpfe zu erreichen gewesen ist. Am Schluß seiner Ausführungen erhielt jeder die kurzgefaßte Geschichte des Verbandes. Die Feier unseres Verbandstributums, verbunden mit der 50jährigen Feier unseres Ortsvereins, wird am 28. Mai im „Gewerkschaftshaus“, Berger Straße, durch eine Festversammlung besungen, wozu die Frauen der Kollegen und ganz besonders unsere Feldgrauen Kollegen eingeladen sind. Am gleichen Tage haben wir auch vier Subilare zu ehren, und zwar sind dies die Kollegen: Sophron Gans, Edmund Kühn, Hugo Lerch und Jean Johns. Den Vertrauensleuten wurde aufgegeben, nochmals wegen Zeugnissulagen vorstellig zu werden und in einer in Kürze stattfindenden Vertrauensmännerversammlung über den Erfolg Bericht zu erstatten.

o o o o o Rundschau o o o o o

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Walter Mühdorf (+) und Hugo Schellenberg (Allenzburg), Emil Heim (Schlingen) und Peter Fhl (Meß). Damit haben bis jetzt 1494 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Zur Papierbestandsaufnahme. Die Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe G. m. b. H., Berlin C 2, gibt bekannt, daß unbedrucktes, maschinenglaßes, holzhalbiges Druckpapier in einer Schwere über 130 g für den Quadratmeter der Meldepflicht nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. April 1916 über Druckpapier nicht unterliegt. Dagegen ist unbedrucktes, maschinenglaßes, holzhalbiges Druckpapier unter 130 g, ohne Rücksicht auf die Färbung oder den Verwendungszweck ausnahmslos meldepflichtig. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Einblendung der Meldebogen A und B über unbedrucktes, maschinenglaßes, holzhalbiges Druckpapier bis zum 8. Mai 1916 in eingeschriebenen Briefen an die Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe G. m. b. H., Berlin C 2, zu erfolgen hat. Auf dem Meldebogen B sind die am 4. Mai 1916 abends 6 Uhr vorhandenen Bestände an unbedrucktem, maschinenglaßem, holzhalbigem Druckpapier anzugeben. Sollte diese Bestandsaufnahme aus irgend welchen Gründen unterlassen worden sein, so ist dringend zu raten, der Kriegswirtschaftsstelle davon schleunigst schriftlich oder persönlich Meldung zu machen, weil andernfalls mit Rücksicht auf die Strafen mit Weiterungen gerechnet werden muß.

Berliner Verdeutschungsarbeit. Ein Ergebnis Berliner Verdeutschungsarbeit, die ein vom Berliner Polizeipräsidenten einberuener Sprachauschuss leistete, wird im Mahfeste der „Syngraphischen Mittelstelle“ veröffentlicht. Auch in der Malnummer der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ bepricht Geh. Oberregierungsrat Ernst Dronke dieses Ergebnis und sagt u. a.: „In sieben Sitzungen erlebte der Sprachauschuss den ihm erstellten Auftrag in der Hauptfache vor Weihnachten 1915 und hielt am 8. Februar d. J. in einer Schlußsitzung eine Nachlese. Zu den einzelnen Sitzungen wurden jeweils Vertreter des Gewerbebezuges, dessen Sachausdrücke zur Erörterung standen, besonders eingeladen. Auch die Handwerkskammer entsandte einen Vertreter, und eifrig beteiligte sich der Vorsitzende des Berliner Korrektorenvereins. . . . Das Ganze war eine Tat, eine waterländische, deutsche Tat, ihr schönster Lohn wird der Erfolg sein.“

Abkaffung der Briefmarke. Aus Anlaß der beachtlichen Erhöhung der Portis sind verschiedentlich Artikel erschienen, welche die Einführung der Stempelmaschine befürworten, teilweise sogar fordern auf Grund der im Ausland und auch schon in Deutschland gemachten guten Erfahrungen. Die Maschine ermöglicht die vollständige Abkaffung der Briefmarke, wodurch bedeutende Gelder erspart werden.

Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz. Die schon längst von der Reichsregierung auf mehrfaches Verlangen des Reichstags verprochene Novelle zum Reichsvereinsgesetz, die den Gewerkschaften eine freiere Bewegung auf dem Gebiete ihrer berufswirtschaftlichen Bestrebungen bringen soll, ist dem Reichstag endlich zugegangen. Der Gesetzesentwurf schlägt vor, daß dem § 17 des Vereinsgesetzes ein Auslegungsparragraph 17a folgenden Wortlaut angefügt wird: „Die Vorschriften der §§ 3, 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grund anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit

allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhange stehen.“ Begründet wird dieser Vorschlag von der Reichsregierung u. a. damit, daß dadurch die Auslegungsfähigkeit der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über den Begriff politischer Bestrebungen wesentlich eingeschränkt werde. Die neue Ergänzung des Gesetzes gewähre den Gewerkschaften die Möglichkeit, sozial- und wirtschaftspolitische Fragen in dem Umfange zu behandeln, wie dies im Interesse der einzelnen Berufsverbände liege, ohne daß sie jedoch auf rein politische Fragen (auswärtige Politik, Verfassung, Wahlrecht) übergreifen. Der Vorsitzende der Generalversammlung der Gewerkschaften Deutschlands, Karl Legien, beurteilt die Bedeutung des Entwurfs im Berliner „Vorwärts“ u. a. folgendermaßen: „Sunächst umfaßt der Entwurf Gewerkschaften aller Art. Er umschreibt sie als Vereine zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Also fallen darunter auch die Vereine der Staats- und Gemeindearbeiter, der Bureau- und Kassenangestellten, der Dienstoffener und Landarbeiter. Diese werden nicht als politische Vereine angesehen, falls sie auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhange stehen. Gewerkschaften werden nicht leicht in die Verletzung kommen, eine politische Aktion zu unternehmen, die nicht unter einen dieser Begriffe fiele. Eine Agitation zur Erweiterung oder Sicherung des Koalitionsrechts, ein Kampf um billige Lebensmittel und geistliche Regelung von deren Herstellung oder Bezug, ein Auftreten gegen schutzöllnerische Tendenzen, die die Interessen ihrer Mitglieder oder ihres Berufs gefährden, machen die Gewerkschaften danach nicht politisch.“ Selbsterständlich dürfen sie zu diesen Zwecken sich auch mit politischen Körperlichkeiten oder Parteien in Verbindung setzen und andere demselben Zwecke mittelbar oder unmittelbar dienende politische Bewegungen unterstützen. Da zwischen der Partei und den Gewerkschaften in bezug auf rein politische und gewerkschaftlich-sozialpolitische Betätigung stets eine bewußte und konsequente Arbeitsstellung bestanden hat, ist nicht im geringsten zu befürchten, daß das neue Gesetz den Gewerkschaften noch irgendein unentbehrliches Gebiet politischer Tätigkeit verschlüsse.“ Im „Berliner Tageblatt“ dagegen gibt Dr. Michaelis in einem besonderen Artikel „Über das neue Vereinsrecht“ der Befürchtung Ausdruck, daß solche Forderungen durch die spätere Praxis wahrscheinlich manche Erübung erfahren werden. Da auch auswärtige Politik, die Verfassung wie das Wahlrecht, besonders in Hinblick auf Handelsverträge usw., sehr leicht mit wichtigen Fragen der Berufsvereine in ernsthafte Berührung kommen können. Er wünscht daher, und wir verpflichten ihm bei, daß Regierung und Reichstag sich noch auf eine bessere Fassung einigen möchten.

Bäder- und Anfallsfürsorge für Kriegsteilnehmer. In der Sitzung des Staatsratsausschusses des Reichstages vom 6. April d. J. ist eine Entschließung auf Gewährung eines Reichsaussschusses an die Abteilung „Bäder- und Anfallsfürsorge“ des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Rosen Kreuz einstimmig angenommen worden. Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, handelt es sich bei der Tätigkeit dieser Abteilung um einen Zweig der öffentlichen Kriegswohlfahrtspflege, der, in der Stille ausgebaut, berufen sein soll, ergänzend in die Lücke einzutreten, die trotz des gewaltigen Baues unserer Sozialversicherung und der militärischen Kriegsbeschädigtenfürsorge bestand. Aus diesem Grund ist die genannte Abteilung nun lo ausgebaut worden, daß sie Sand in Sand mit dem hochentwickeltesten Bäderwesen imstande ist, auf dem Gebiete der Seilfürsorge für die große, aber in der öffentlichen Meinung bisher leider wenig beachtete Menge der heeresentlassenen Kriegskranken einzutreten. Die Abteilung Bäder- und Anfallsfürsorge ist bereits jetzt der einbeständige Mittelpunkt für die gesamte Kriegsbeschädigtenfürsorge auf dem Gebiete der Seilbehandlung der heeresentlassenen Kriegsteilnehmer. Ihre Geschäftsräume befinden sich in Berlin W 66, Herrenhaus, Leipziger Str. 3.

Der Arbeitsmarkt im März 1916. Nach dem „Reichsarbeitsblatt“ zeigte sich im März d. J. nicht nur dieselbe angespannte Tätigkeit in den für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerben, wie sie für die vorhergehenden Monate kennzeichnend ist, sondern es machte sich in der Gesamtlage verschiedentlich eine Steigerung der Beschäftigung sowohl gegen den Vormonat als auch gegen das Vorjahr bemerkbar. Die außergewöhnlich lebhafte Nachfrage im Kohlenbergbau hat auch im März angehalten; in der Metall- und Maschinenindustrie wie in der chemischen Industrie machen sich vielfach Steigerungen der Geschäftstätigkeit im Vergleich nicht nur zum Vorjahre, sondern auch zum Vormonate geltend. Die elektrische Industrie war im allgemeinen besser als im März 1915 beschäftigt. Das Holzgewerbe verzeichnete gleichfalls überwiegend günstigere Geschäftslage als im Vorjahr. Im Bauwesen und Genußmittelgewerbe haben zwar die Brauereien und Fleischwarenfabriken eine weitere Abschwächung erfahren, doch haben andre Zweige angespannter oder ebenso stark wie im Vorjahre, zum Teil auch lebhafter als im Vormonate zu tun gehabt. Auch im Bekleidungsgebiete hat die gute Tätigkeit, welche die Damenkonfektion wie die Schuhindustrie, zum Teil auch die Wäschindustrie aufweisen, angehalten. Im Baugewerbe ist dagegen eine Belebung nicht hervorgegangen. — Für das Buchdruckgewerbe, insbesondere für das Zeitungsgewerbe, wurde die Geschäftslage als im allgemeinen der des Vormonats gleich geschildert, meiß auch der des Vorjahres. Verschiedentlich hat auch eine weitere Besserung der guten Beschäftigung des Vormonats stattgefunden, da sich der in der Regel

loftere Geschäftsgang vor Ostern für die Herstellung bestimmter Arbeiten auch dieses Jahr bemerkbar machte. Nur einer der eingegangenen Berichte gibt an, daß die zur Zeit mäßig gute Lage weniger günstig war als im März 1915. Nach einer Anzahl der Berichte war die Beschäftigung im Reichsmonate besser als im Vorjahr und erforderte Überarbeit. Die Zahl der Beschäftigten hien zu. Stellenmechanikern war in Berlin etwas geringer als im Vormonat; im Durchschnitt wurden in der Woche 60 (46 Seher, 14 Maschinenmeister), gegen 70 (55 Seher und 15 Maschinenmeister) im Februar 1916, gemeldet. Sie wurden sämtlich durch den gemeinsamen Arbeitsnachweis sofort in Stellung gebracht. — Die Frankenkassen verzeichneten am 1. April eine Zunahme der Beschäftigten um 44412 oder 0,5 Proz. gegen Anfang März. Es kommt aber trotzdem eine Abnahme der männlichen Mitglieder um 19899 oder 0,4 Proz., gegen eine Zunahme von 64311 oder 1,6 Proz. weiblicher Mitglieder, in Frage. — Die Arbeitsnachweise verzeichnen für beide Geschlechter eine Abnahme des Andranges. Auf 100 offene Arbeitsstellen für Männer kamen 81 Arbeitsbewerber, gegen 86 im Februar, und bei den Frauen 155, gegen 167 im Vormonat. — Unter 835017 Mitgliedern von 38 Fachverbänden (Gewerkschaften) waren 18721 oder 2,2 Proz. arbeitslos. Im Vormonate wurde über 843248 Mitglieder berichtet und eine Arbeitslosenquote von 2,8 Proz. festgestellt. Die Arbeitslosigkeit hat also nicht unbedeutend abgenommen, und zwar nicht nur dem Vormonate gegenüber. Vielmehr zeigt sich der Rückgang im Vergleiche zum Vorjahre noch erheblicher als gegenüber dem Vormonat. Für die einzelnen Monate seit Beginn des Jahres 1914 sind die Prozentzahlen der Arbeitslosigkeit unserer Organisation und die des Gesamtdurchschnitts aller Arbeitgeberverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte einleihen, folgende:

	Prozentfuß der Arbeitslosigkeit im:			Durchschnitt der Gesamtheit aller an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Arbeitgeberverbände		
	Verband der Deutschen Buchdrucker	1914	1915	1916	1914	1915
Januar . . .	3,4	12,4	0,2	4,7	6,5	2,6
Februar . . .	3,6	9,0	0,1	3,7	5,1	2,8
März . . .	2,2	2,6	0,3	2,8	3,4	2,2
April . . .	2,2	2,1	—	2,8	2,9	—
Mai . . .	2,7	2,2	—	2,8	2,9	—
Juni . . .	5,5	1,8	—	2,5	2,6	—
Juli . . .	5,4	1,8	—	2,9	2,7	—
August . . .	41,2	1,1	—	21,3	2,6	—
September . . .	33,2	0,8	—	16,0	2,6	—
Oktober . . .	29,9	0,5	—	10,9	2,5	—
November . . .	22,6	0,2	—	8,2	2,5	—
Dezember . . .	15,4	0,6	—	7,2	2,6	—

Im polygraphischen Gewerbe (Bervielfältigungsgewerbe) waren unter 13367 Mitgliedern im März d. J. 307 oder 0,7 Proz. arbeitslos, gegen 0,6 Proz. im Februar d. J.

Verschiedene Eingänge.

„Fachmitteilungen für die Mitglieder der deutschen Korrektorenvereine.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands, Nr. 48. 1916. Inhalt: Kürzliche; Zigaretten — Rauchdosen; Verschiedenes; Fragekasten. — Jährlicher Bezugspreis bei postfreier Zustellung der Nummern 75 Pf. (später hinzutretende Bezahler erhalten die erschienenen Nummern des laufenden Jahrganges nachgeliefert), post- und bestellgeldfrei einzulösen an Georg Müller, Berlin S 14, Kommandantenstr. 55, Hof rechts, zweiter Ausgang 3. Stock. Für Mitglieder kostenfrei. Ältere Nummern können, soweit vorhanden, zum Preise von je 10 Pf. nachbezogen werden. Zuschriften für die Schriftleitung sind an Artur Rüdiger, Berlin SO 33, Eisenbahnstraße 3, zu richten.

Gestorben.

- In Brüssel am 2. April der Buchdruckereibesitzer Traugott Rein aus Frankfurt a. M., 65 Jahre alt.
- In Chemnitz am 24. April der Stereotypen Herrmann Thomas, 52 Jahre alt.
- In Czernowitz am 19. April der Seher Elias Kaczor, 38 Jahre alt.
- In Dresden der Buchdruckereibesitzer Oswald Neubert, 60 Jahre alt.
- In Effen der Seher Jakob Schmittfingger aus Steele, 25 1/2 Jahre alt — Schwindbruch.
- In Gdrlich am 23. April der Seher Gustav Reifknecht, 45 Jahre alt.
- In Sena am 1. Mai der Seher Walter Wedel, 30 Jahre alt.
- In Karlsruhe am 28. April der Seher Gustav Kirchenbauer aus Söllingen, 36 Jahre alt.
- In Leipzig am 12. April der Druckerinbaside Hermann Löwe aus Leipzig, 48 Jahre alt — Mittellohrentzung; am 17. April der Seher Paul Schirmer aus Herzberg, 56 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 18. April der Seher Karl Mundhenk aus Grimma, 23 Jahre alt — Lungentuberkulose.
- In Lemberg am 19. April der Drucker Joseph Witoski, 55 Jahre alt.
- In Mannheim am 20. April der Seher Georg Diehl, 44 Jahre alt.
- In Meran am 18. April der Drucker Johann Herbig, 54 Jahre alt.
- In Saarbrücken am 15. April der Buchdruckereibesitzer Rudolf Beyer, 37 1/2 Jahre alt.

In Spalato am 17. April der Seher Theodor Bogic, 30 Jahre alt.

In Stuttgart am 28. April der Druckerinvalid Adolf Bofinger aus Stuttgart-Gablenberg, 69 1/2 Jahre alt.

In Wien am 21. April der Seher Karl Menschel, 19 Jahre alt; am 22. April der Seher Gustav Peter, 59 Jahre alt.

Briefkasten.

E. M. in S.: Der überlieferte Artikel von P. G. findet Aufnahme; wann, steht noch dahin, da einflussreiche Tagesfragen im Vordergrund stehen. — S. W. in B.: 1. Da ist unter den obwaltenden Umständen jede Berechnung außerordentlich schwer gewesen. Eine Reserve ist eigentlich nicht da, aber das Quantum dürfte schon langem, weil es höher bemessen ist, als jetzt gebraucht werden dürfte. 2. Gehst uns zu. — Fr. N. in D.: Ist gelandet; Vöschung wird schleunigst vorgenommen. Groß. Gruß! — A. M. in B.: Das Technikum für Buchdrucker in Leipzig steht unfres

Wissens die Unterrichtskurse für kriegsbeschädigte Buchdrucker fort. Fragen Sie direkt an bei Herrn Julius Möser in Leipzig-Reudnitz, Senefelderstraße 13-17; es ist von dort schon mancher bedauernde Kollege mit neuem Mut in seine berufliche Lebensbahn zurückgekehrt. — G. S. in B.: Sie haben inzwischen unsern Artikel darauf gelesen, der ja auf alles eingeht. Auch wir sind der Ansicht, daß nun wohl noch manche Änderung, d. h. Besserung, eintreten wird, nachdem bekannt ist, daß es bei den Steuerungsulagen gar keine Schablone geben soll. Ob die sogenannten bindenden Beschlüsse nun durch eine neue Stellungnahme aufgehoben werden oder ob sie als von selbst erledigt betrachtet werden, hängt nicht zuletzt auch davon ab, wie unsere örtlichen Vorstände und die Kollegen selbst die veränderte Situation auslegen. Natürlich muß man auch die Minimalsätze gelten lassen, wo die Verhältnisse tatsächlich schlimm liegen. Verbandsvorstand und Redaktion werden, sobald von einem vollständigen Überblick zu reden ist, der Frage näher treten, ob nicht die Prinzipalvereine, die noch verschlechterte Skalen usw. aufgestellt

haben, der Offenlichkeit in ihrer ganzen sozialen „Größe“ vorzustellen sind. Beide Zentralstellen müssen zuvor aber besser unterrichtet sein. — R. F. in S.: Besteres ist der Fall. — M. C. im Felde: Die Zentralverwaltung der Stellenermittlung befindet sich in Bern, Marktgasse 26. — M. S. in Sena: 2 Mk. — D. G. in Berlin: 2,15 Mk. — F. D. in Sierlohn: 2,60 Mk

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Stah i. Schl. Infolge Einberufung des Vorstehenden führt die Vorstandsgeschäfte bis auf weiteres Kollege Paul Döbrich, Böhmische Straße 28 III.

(Sterzu eine Beilage.)

Im Verlage des Verbandes der D. T. G. ist erschienen: Offizielle
Jubiläumskarte
des Verbandes der Deutschen Buchdrucker
vom Kollegen F. Helmberger (Berlin)
Die Bestellungen werden nunmehr ausgeführt. Nachbestellungen auf diese ganz vorzüglich wirkende Karte können noch berücksichtigt werden, da infolge der Postbestellungen sich eine neue Auflage nötig macht. Wir bitten Sie deshalb, diese möglichst umgehend bei dem Untergeschäft zu bewirken. — Die Karte wird von uns zum Selbstkostenpreise von 5 Pf. abgegeben. Unter 10 Stück werden nicht versandt. Berechnung des Betrages (bestellgeldfrei) ist erwünscht. Wir bitten die verehr. Ortsvereinsvorstände und andere Bezieher, ihre Bestellungen zu richten an den
Kollegen Otto Schröder, Leipzig-Connewitz, Selneckerstraße Nr. 6

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer
Donnerstag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15:
Vertrauensmännerversammlung
Tagesordnung: Bericht über die Steuerungsulagen.
Zu dieser Versammlung sind die Vertrauensleute, Druckereikassierer und die Delegierten zur Generalversammlung eingeladen.
Am pünktlichen und vollzähligen Erscheinen ersucht
Der Gauvorstand.

Selbständiger Akzidenzseher
Nur wirklich tüchtige Kraft, gegen entsprechende Gehalt in dauernde Stellung gesucht. Eintritt möglichst sofort. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Berufsengang und Personalverhältnissen an
Gebr. Knauer, Frankfurt a. M.

Tüchtige Maschinenmeister
in dauernde Stellung sucht
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. 139

Tüchtige Maschinenmeister
für Illustrations- oder auch Plattendruck gesucht. Steuerungsulage wird gewährt.
Haltberg & Büchling, Buchdruckerei, Leipzig, Täubchenweg 23. 1289

Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister
nicht kriegsverwendungs-fähig, in dauernde Stellung gesucht. Eventuell Reisevergütung.
M. Struchen, Buchdruckerei, Düsseldorf 17. 1293

Polnischer Seher
in dauernde Stellung für sofort gesucht. 1290
M. Awlathowski & Co., Serne i. W.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt einen tüchtigen, militärfreien
[283]

Seher-Stereotypen

für Rund- und Flachstereotypie. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung erbittet

Emil Grieblich,
Verlag des „Westfälischen Anzeigers“,
Kamm (Westf.).

Maschinenmeister
gesucht. [284]
Ernst Marks, Mühlheim (Ruhr).

Maschinenmeister
für 16 feilige Frankenthaler Rotation und Flachdruck oder auch tüchtiger Flachdrucker der sich an der Rotation ausbilden will, gesucht. Nicht selbst dienlichfahiger Drucker kann reklamieren werden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbelen an
E. Kollerdorf, Hlde i. W. [239]

Wo könnte sich ein militärfreier
Maschinenmeister
im Illustrations- und Farbendruck weiter ausbilden? Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 262 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, flotter Seher
der auch Polnisch und Russisch beherrscht, gegenwärtig in großer Werkschere tätig, sucht Stellung als Werks-, Interieur- oder Zeitungseher. Offerten mit Gehalt unter E. 550 an Saafenstein & Vogler, Dresden.

Dinotype! Junger, flotter Seher, in großer Werkdruckerei Dresdens tätig, sucht sich anderweitig zu verändern, wo ihm eventuell Gelegenheit geboten ist, sich an der Schmalzdruckausbildung. Off. Offerten an G. Popphen, Dresden-Alt., Freiburger Straße 14 III. [288]

Erster Maschinenmeister
tüchtiger Illustrations- und Farbendruck, mit allen vorerwähnten Arbeiten sowie Masch. nebst Anlageapparat aufs beste vertraut, wünscht sich in Leipzig oder Nähe in dauernde, selbstst. Stell. zu veränd. Off. Angeb. unter F. L. 292 a. d. Geschäftsst.

Die
Typographischen Mitteilungen
erscheinen am 15. Mai als
Doppelheft (Mai/Juni)

Berliner Korrektorenverein
Sonntag, den 14. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Magendrienenstraße 44:
Bersammlung
Vortrag des zweiten Gauvorstehenden Kollegen Rudolf Albrecht:
„Fünfzig Jahre Kulturarbeit“.
Zu dieser Bersammlung, die ausnahmsweise am Vormittage stattfindet, laden wir unsere Mitglieder, besonders die langjährigen Verbandskollegen, herzlich ein.
Der Vorstand, [281]

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-druck, Photo-mechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Zeitzahlung.
Uhren und Goldwaren, Photoarikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck.
Kataloge gratis und franko liefern
Sonak & Co., Belle-Alliance-Str. 7/10, Berlin A. 407.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 1. Mai unser langjähriger Mitarbeiter und Kollege, der frühere Retzeur
Sermann Kienig
im 62. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen von
Sempef & Co., G. m. b. H., Berlin.

Am 1. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden unser werter Mitglied, der Schriftseher
Walter Wechel
im 31. Lebensjahre.
Chre seinem Andenken!
Ortsverein Sena.

Am 10. April fiel bei einem Sturmangriff auf dem weillchen Kriegsschauplatz durch Kräfte unserer lieben Kollegen, der Schriftseher
Friedrich Schwerdfeger
Grenadier in einem Inf.-Reg.
im 31. Lebensjahre.
Ein ehrendes Gedächtnis bewahren ihm
Die Kollegen der Firma
August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Wiederum hat der völkerverheerende Krieg einige Opfer aus unsern Reihen gefordert. Es fielen auf dem Felde der Ehre die Kollegen:
Heinrich Lebkuchen
Hubert Lorenz
Karl Fröhlich.
Wir werden diesen braven und tapferen Kollegen allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.
Am 20. April verschied nach längerer Krankheit unser treues Mitglied, der Seher
Georg Diehl
im Alter von 44 Jahren.
Auch seiner werden wir allzeit ehrend gedenken.
Bezirksverein Mannheim.

Der Weltkrieg entriß uns als weiteres Opfer den Prudierkollegen
Georg Wittwer
aus Berlin im 24. Lebensjahre.
Wir werden seiner stets ehrend gedenken.
Ortsverein Magdeburg.

Den Heldentod für sein Vaterland fand am 18. April unser lieber Kollege, der Drucker
Gustav Bachtenkirch
Musikler in einem Inf.-Reg.
infolge Kopfschusses auf dem bllischen Kriegsschauplatz.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Sierlohn.
Typographische Vereinigung Sierlohn.

In den Folgen einer am 25. März auf dem bllischen Kriegsschauplatz erhaltenen Verwundung verschied am 23. April unser lieber Kollege, der Seher
Walter Muzsdorf
Inhaber des Eisernen Kreuzes
im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Altenburg.

Am 24. April erlitt den Heldentod auf Frankreichs Erde der Maschinenseher
Daniel Orth
Gefreiter der Landw. in einem Inf.-Reg.
im Alter von 30 Jahren.
Von seiner schweren Verwundung im Anstange des Kriegs wieder hergestellt, zog er abermals hinaus, um für sein Vaterland zu kämpfen; doch schon drei Wochen später erlitt ihn die tödliche Kugel. Ein treuer Freund und Kollege ist von uns gegangen. Sein Andenken wird bei uns unvergessen bleiben.
Ortsverein Hersfeld.

Adressen für Zusendungen
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“:
für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen: Billi Stah;
„Rundschau, Volkswirtschaft und Literarisches“: G. Schaeffer;
„Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftsrevue“: Karl Helmholz;
„Verbandsnachrichten, Interne, Offerten, Postanweisungen usw.“: Georg Böblisch;
„Mittteil.“ in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 1411.)
Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einnahmestamm 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 52 - Leipzig, den 6. Mai 1916

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Bilanz am 31. März 1916

Einnahmen und Ausgaben in den Gauen für die Monate Oktober, November, Dezember 1915

Einnahmen		Einnahmen und Ausgaben in den Gauen für die Monate Oktober, November, Dezember 1915		Ausgaben	
	fl.	sch.		fl.	sch.
An Saldo vortrag vom 31. Dezember 1915	10816550	52	Per Unterfützungen in den Gauen im 4. Quartal 1915, Verwahrung usw.	370759	41
„ Einschreibegeld, Beiträgen usw. in den Gauen im 4. Quartal 1915,	659713	06	„ Saldo vortrag für 1. April 1916	11105504	17
Zinsen usw.			Summa	11476263	58
Summa	11476263	58			

Der Saldo von 11 105 504,17 Mk. setzt sich zusammen aus 10 803 701,33 Mk. in Wertpapieren, deren Ankaufswert 10 714 154,23 Mk. beträgt, 238 341,59 Mk. in bar und 63 461,25 Mk. Voranschub in den Gauen.

Berlin, den 3. April 1916.

Gustav Eifer, Kassierer.

Vorstehender Abschluss wurde von mir geprüft und ist mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden.

Berlin, den 22. April 1916.

Vorstehender Kassenabschluss ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 125 003,78 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 9. April 1916.

Die Revisionskommission:

Max Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor beim Königl. Kammergericht und den Königl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

E. Gordian, Eugen Wegus, Ernst Gerlach.

Quittung über im 4. Quartal 1915 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder

Gau:	Einnahmen								Ausgaben											
	Einschreibegeld	Ordentliche Beiträge	Ordnungsstrafen	Vor- resp. Zuschuss für 4. Quartal 1915	Zusammen	Unterfütz. an Reisende	Unterfützung an Arbeitslose	Unterfützung nach § 25 der V. Beschlüsse u. Umzugsh.	Unterfützung an Kranke	Unterfütz. an Invaliden	Begräbnisgeld	Verwaltung usw.	Zurückbehalt. Voranschub für 1. Quartal 1916	An die Hauptstelle eingekandt						
Bayern	42	42780	40	5000	47822	40	28	704	541	6066	10708	1400	2271	32	10000	16104	08			
Berlin	171	89768	40	—	89945	40	15	2094	50	14570	26270	7200	4506	85	—	33990	25			
Dresden	22	19556	60	—	20078	60	18	122	200	2083	7090	1300	979	—	—	17329	20			
Elb- u. Vohrungen	6	8963	20	—	5000	20	—	944	53	1933	2038	550	487	48	3000	4963	47			
Erzgebirge-Bogland	14	12212	70	—	3000	70	—	374	25	1452	1150	850	615	10	2000	8659	35			
Frankfurt-Hessen	6	20125	70	14	2000	70	18	10	566	75	446	—	2909	3501	1650	1006	79			
Hamburg-Altona	21	18047	30	10	5000	30	4	70	1552	75	121	1400	903	90	—	13896	95			
Hannover	6	21124	10	—	4000	10	6	30	49	359	2295	8283	300	1056	50	4000	8781			
Leipzig	18	39718	—	3	—	—	4	20	2008	50	142	5165	16113	2900	1986	90	5000			
Mecklenburg-Lübeck	10	5509	—	—	792	42	—	15	50	—	38	931	2242	—	—	323	45			
Mittelrhein	15	23917	30	—	1000	30	1	55	292	—	590	3260	6043	50	1400	1196	60			
Nordwest	11	9366	80	—	3000	80	—	40	79	50	—	1089	1636	50	650	493	25			
Oberhein	15	11434	—	—	5000	—	4	55	81	—	167	1185	2260	—	—	572	45			
Ober	22	14368	60	—	4000	60	—	30	35	75	448	123	1888	450	—	755	50			
Ost- u. Thüringen	16	16348	20	—	4000	20	8	60	200	114	—	2200	4333	75	1000	817	34			
Ostpreußen	7	6611	60	—	6618	60	—	60	—	—	65	640	1958	200	—	330	93			
Polen	8	3331	50	—	3700	50	—	49	65	—	65	253	600	25	600	166	98			
Rheinland-Westfalen	80	54117	25	—	54197	25	19	10	366	50	1019	6117	4522	2300	—	2745	35			
An der Saale	15	20262	—	—	331	75	—	30	65	50	294	2740	2940	75	350	1032	15			
Sachsen	23	20202	30	—	500	30	1	85	35	—	396	2070	5020	60	1100	1027	65			
Schlesien	8	8339	60	—	2000	60	7	70	12	—	25	669	2315	50	200	417	38			
Schleswig-Holstein	6	4413	60	—	4419	60	1	50	—	—	60	583	749	150	—	220	79			
Westpreußen	6	28013	60	—	897	26	—	39	40	830	50	373	10679	1700	—	1401	73			
Württemberg	21	28013	60	—	28931	86	—	39	40	830	50	373	10679	1700	—	1401	73			

Anmerkung: Die Extrabeiträge, Rückzahlungen und Nachzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die außerordentlichen Unterfützungen der Unterfützung nach § 25 und Rechtschuss sowie sonstigen Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet.

Bewegungstafel des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 4. Quartal 1915

Gau:	Eingang der abgehenden	Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1915	Neu eingetretene	Abgehende	Sum. Berufe zurück	Zugewinn	Som. stilltät.	abgew. stilltät.	Sum. stilltät.	Ausgetretene	Muss. gelassen	Som. Berufe ab	Invaliden	Geurlaubte	Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1915	Konditionslos am Orte		Vorübergehend Erwerbsunfähige	
																Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage
Bayern	7./3.	2746	61	9	10	59	117	60	325	2	10	3	8	3	2591	54	1201	213	6830
Berlin	18./2.	6237	266	34	20	228	146	70	697	6	82	3	10	21	6042	299	3398	541	15883
Dresden	28./2.	1250	7	6	5	47	10	32	102	1	10	2	1	3	1174	25	651	73	2884
Elb- u. Vohrungen	10./3.	526	4	1	6	5	13	9	51	1	1	1	1	4	492	33	1810	64	1965
Erzgebirge-Bogland	26./1.	810	6	3	3	32	38	34	101	2	6	—	1	4	744	28	525	50	1549
Frankfurt-Hessen	8./3.	1411	4	2	—	41	61	49	84	2	10	3	1	5	1368	50	865	127	3045
Hamburg-Altona	21./1.	1236	8	7	5	29	28	16	182	—	3	3	4	1105	89	1608	88	1981	
Hannover	14./3.	1382	10	—	—	54	76	84	159	—	2	3	1	1273	12	159	86	2498	
Leipzig	8./2.	2701	7	2	8	92	148	37	433	—	28	4	4	8	2444	322	10591	217	8022
Mecklenburg-Lübeck	10./2.	349	6	2	1	16	19	13	25	—	2	1	1	3	354	3	31	24	1033
Mittelrhein	26./2.	1541	13	2	4	89	59	89	162	1	2	2	2	5	1438	29	634	117	3606
Nordwest	23./2.	620	5	2	4	9	22	24	65	—	1	1	1	1	571	9	71	33	1089
Oberhein	20./2.	707	11	5	1	55	22	53	63	—	1	1	1	1	682	6	83	55	1185
Ober	17./3.	893	21	4	1	49	27	96	56	1	2	—	—	2	838	5	137	52	1130
Ost- u. Thüringen	28./2.	1000	10	4	2	47	10	54	85	2	1	4	3	4	920	23	195	75	2312
Ostpreußen	15./3.	389	7	2	1	8	3	10	30	—	1	—	—	—	369	—	—	27	640
Polen	28./2.	228	4	2	1	9	17	22	14	—	3	—	—	2	220	5	69	13	305
Rheinland-Westfalen	11./3.	3569	58	17	8	96	50	100	330	1	17	7	12	3324	75	1603	291	6702	
An der Saale	12./2.	1323	23	1	2	66	68	83	164	2	7	—	1	1	1225	12	84	112	3444
Sachsen	23./2.	1298	19	5	2	72	58	77	141	1	5	—	2	6	1222	17	148	87	2142
Schlesien	16./2.	516	5	2	—	27	35	23	65	2	—	—	1	494	4	41	26	669	
Schleswig-Holstein	28./2.	262	13	1	1	6	44	15	36	—	3	—	1	272	6	37	20	688	
Westpreußen	2./2.	1788	25	3	8	41	60	42	121	1	5	2	3	6	1745	36	503	263	5433
Summa		32782	593	116	93	1177	1127	1092	3491	25	196	34	49	91	30907*	1142	24444	2654	75035

* Die Bewegungstafel der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht einbegriffenen) Mitglieder siehe „Korr.“ Nr. 142 von 1915 sowie 3 und 13 von 1916.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im vierten Quartal 1915.

1. § 25-Unterfützung erhielten je 1 Mitglied in den Gauen Dresden und Leipzig.
2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzugs erhielten im Gau Bayern 12, Berlin 4, Dresden 8, Elb- u. Vohrungen 5, Erzgebirge-Bogland 4,

Frankfurt-Hessen 5, Hamburg-Altona 1, Hannover 4, Leipzig 6, Mecklenburg-Lübeck 4, Mittelrhein 10, Nordwest 1, Oberhein 5, Ober, Ost- u. Thüringen 5, Ostpreußen 1, Polen 1, Rheinland-Westfalen 18, An der Saale 4, Schlesien 8, Schleswig-Holstein 2, Westpreußen 1, Württemberg 10, zusammen 128 Mitglieder.

3. Krankenunterfützung. Wegen Vergehens gegen

die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden im Gau Berlin 3, Frankfurt-Hessen 2, Hamburg-Altona 1, Leipzig 1. (zusammen 7 Mitglieder) bestraft.

4. Rechtschuss wurde je einem Mitglied in den Gauen Ober und Rheinland-Westfalen bewilligt.

5. Invalidenunterfützung. Gemäß den Bestim-

